

Praxen schlagen Alarm

STUTTGART Haus- und Fachärzte im Land sollen wegen der Corona-Krise nur Notfälle behandeln

Von unserem Korrespondenten
Michael Schwarz

Haus- und Fachärzte in Baden-Württemberg müssen in Zeiten des Coronavirus unter erschwerten Bedingungen arbeiten. Vor allem für Zahnärzte und deren Mitarbeiter besteht ein hohes Infektionsrisiko. Ein Überblick über die aktuelle Lage.

■ *Wie sollen sich Hausärzte verhalten, um sich selbst, Mitarbeiter und Patienten vor der Ansteckung zu schützen?*

Da gibt es mehrere Möglichkeiten. „Die Ärzte können Patienten verstärkt telefonisch oder auch per Videoschaltung beraten“, erklärt Kai Sonntag, Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung in Baden-Württemberg, die im Südwesten unter anderem die Interessen von knapp 18000 niedergelassenen Ärzten vertritt. Um Infektionsrisiken zu minimieren, könnten Krankmeldungen nach telefonischem Kontakt mit den Patienten ausgestellt werden. „Es gibt auch Ärzte, die die Patienten draußen im Freien warten lassen und sie dann per Handy nach und nach in die Praxis bitten, damit sie nicht in den Wartezimmern in Kontakt untereinander kommen“, erklärt Sonntag weiter.

■ *Sollten mit Blick auf die Ansteckungsgefahr derzeit alle Patienten behandelt werden?*

Nein, lautet die Antwort der Kassenärztlichen Vereinigung. „Nicht erforderliche Arzttermine sollten ver-

schohen werden“, sagt Sonntag. Dies betreffe vor allem Vorsorgeuntersuchungen wie das Hautkrebscreening oder Routineuntersuchungen beim Frauenarzt.

■ *Ist es nötig, dass die Politik hier klare Vorgaben macht?*

„Bisher wird das mehr oder weniger den Ärzten selbst überlassen – einmal abgesehen davon, wenn das Gesundheitsamt eine Praxis schließt“, erklärt Sonntag. Momentan gebe es bei den Mitgliedern der Kassenärztlichen Vereinigung in Baden-Württemberg eine „erhebliche Unsicherheit“. Trotzdem seien generelle Regelungen, die für alle Praxen gelten müssten, schwierig umzusetzen.

■ *Den Praxen fehlt es oft an Schutzausrüstung, um Mitarbeiter und Patienten vor einer Infektion zu schützen. Wie sieht die Lage aus?*

„Wir haben landesweiten Mangel an Schutzausrüstung“, sagt Sonntag. Die Kassenärztliche Vereinigung setzt auf die Ankündigung des Bundes, dass zeitnah umfassend Schutzausrüstung geliefert werden solle. Am Montag ist laut Sonntag eine erste Lieferung des Bundes mit „mehreren zehntausend Schutzmasken“ bei der Kassenärztlichen Vereinigung eingetroffen. Diese Lieferung würde aber nicht ausreichen – und nach wie vor könnten viele Praxen Behandlungen nicht durchführen, weil sie keine Schutzausrüstung hätten. Er verweist zudem darauf, dass viele Hausbesuche nicht möglich seien, wenn Patienten wegen des Coronavirus in Quarantäne seien.



Vor allem für Zahnärzte und deren Mitarbeiter ist die Gefahr groß, sich mit dem Coronavirus anzustecken. Die Praxen im Südwesten warten daher dringend auf die Lieferung von Schutzmasken und Desinfektionsmitteln. Foto: Spectral-Design/stock.adobe.com

■ *Was passiert, wenn zeitnah nicht deutlich mehr Schutzausrüstung zur Verfügung steht?*

„Wenn sich am aktuellen Zustand nichts ändert, müssen wir gezielt rationieren“, so Sonntag. Die gestern eingegangenen Schutzmasken würden jetzt zunächst an Haus-, Kinder-, Augen-, Lungen- sowie Hals-Nasen-, Ohrenärzte verteilt werden, weil sie oft im Kopfbereich behandelten. Andere Fachbereiche müssten sich noch gedulden.

■ *Besonders groß ist die Ansteckungsgefahr bei Zahnärzten. Wie*

stellt sich die Situation hier in Baden-Württemberg dar?

„Wir empfehlen Praxen, nicht notwendige Behandlungen sein zu lassen“, sagt Florian Wahl, Sprecher der Kassenzahnärztlichen Vereinigung in Baden-Württemberg, die rund 8000 Zahnärzte in etwa 5500 Praxen vertritt. Zahnreinigungen, Prophylaxen oder auch Kontrolltermine sollten verschoben werden.

■ *Was passiert, wenn Zahnärzte zu wenig Schutzkleidung haben?*

„Ohne die entsprechende Schutzausrüstung kann keine Behandlung

stattfinden“, sagt Wahl. Die Situation in den Zahnarztpraxen bezeichnet Wahl aktuell als „ernst“.

■ *Weniger Patienten, weniger Einnahmen. Müssen Haus- und Fachärzte unterstützt werden?*

Mit den vom Bund beschlossenen Nothilfen für Kliniken sollten auch Zahnarztpraxen unterstützt werden, fordert Wahl. Kämen keine Hilfen, sei zu befürchten, „dass die zahnärztliche Versorgung in der Fläche auf dem Spiel steht“. Auch die Kassenärztliche Vereinigung fordert für ihre Mitglieder Hilfszahlungen.

Ärzte stellen ihre Abläufe in der Krise um

Mengenbeschränkung für Videosprechstunden aufgehoben – Wartezone auf die Straße verlegt

Von unserer Redakteurin
Valerie Blass

REGION In der Coronakrise haben viele Ärzte die Abläufe in ihren Praxen umgestellt: Langes Warten gemeinsam mit anderen Patienten im Wartezimmer gilt es zu vermeiden, um die Gefahr einer Ansteckung zu senken. „Wir hören diesbezüglich von einigen kreativen Lösungen“, sagt eine Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) in Stuttgart. Rezepte würden bei manchen Ärzten mit ebenerdigen Räumen beispielsweise nur noch durch das Fenster gereicht. Offene Sprechstunden für Patienten mit akuten Beschwerden sind zumeist ausgesetzt – eine telefonische Voranmeldung ist nötig, damit mög-



Hautarzt Bernd Salzer hat den Wartebereich nach draußen verlegt. Foto: privat

licherweise infektiöse Menschen vorab von anderen Hilfesuchenden getrennt werden können.

Der Heilbronner Hautarzt Bernd Salzer lässt keine Patienten mehr ins Wartezimmer – wer einen Termin hat, meldet sich bei einer von Salzers Helferinnen, die vor der Praxis auf der Straße ein kleines Check-in-Terminal aufgebaut haben. Dort werden die Versichertenkarten entgegengenommen und desinfiziert, eine Helferin trägt sie nach oben und liest die Patientendaten ein. Der Patient wird gebeten, sich in Laufnähe der Praxis aufzuhalten und wird angerufen, sobald ein Behandlungszimmer frei ist. Dann desinfiziert er die Hände und geht nach oben. „So begegnet er niemandem in der Praxis, außer dem Arzt und ei-

ner Helferin“, sagt Salzer. Das Verfahren habe sich einspielen müssen, werde inzwischen aber gut angenommen. „Die Rückmeldungen sind durchweg positiv.“

Boom Regelrecht explodiert sei die Nachfrage nach medizinischen Online-Angeboten, heißt es von der KV. Dutzende Ärzte rufen demnach bei der IT-Beratung an und bitten um Informationen über Anbieter und Hilfestellung bei der Installation von Programmen. „Die Videosprechstunde boomt“, sagt die Sprecherin. „Die Ärzte verstehen jetzt, wofür sie gut ist und wollen sie einsetzen.“ Das sei gewissermaßen „ein positiver Nebeneffekt der Krise“.

Der Neckarsulmer Orthopäde Boris Brand, der seit 2016 Video-

sprechstunden anbietet, berichtet von gezielten Nachfragen von Kollegen und Patienten. „Wir haben deutlich mehr Videokontakte.“

Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) und die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) haben reagiert und die bislang gültigen Beschränkungen für ärztliche Konsultation per Video vorläufig aufgehoben. Bisher durften nur maximal 20 Prozent der Behandlungen auf diesem Weg stattfinden. Ab 1. April soll es außerdem mehr Geld für Ärzte geben.

Brand will das Angebot „von unserer Seite aus noch verstärken“. Wann immer das medizinisch in Frage komme, soll dem Patienten ein Termin per Videosprechstunde angeboten werden.

Land stundet Mieten und Pachten

STUTTGART Das Land will Mieten und Pachten für landeseigene Liegenschaften ab sofort zinslos stunden, wenn Unternehmen durch die Corona-Pandemie in finanzielle Not geraten. „Für viele zählt jetzt jeder Euro, mit dem sie zahlungsfähig bleiben können“, sagte Finanzministerin Edith Sitzmann (Grüne).

Zu den Pächtern des Landes gehören etwa Gastronomiebetriebe in staatlichen Schlössern, Unternehmen in Büroräumen, Pächter von landwirtschaftlichen Grundstücken wie Einzelhändler in Immobilien der Baden-Württemberg-Stiftung. „Jetzt sind Instrumente gefragt, mit denen alle Zeit gewinnen können. Ich hoffe, dass neben dem Land auch private Vermieterinnen und Vermieter Mieten stunden oder erlassen, sofern es ihnen möglich ist“, teilte Sitzmann mit. Man werde bei Pächtern des Landes pragmatische Lösungen suchen, wenn sich die wirtschaftliche Lage für sie weiter verschärfe, die Stundung nicht mehr ausreiche und Förderprogramme nicht griffen. Die Stundungsmöglichkeit soll auch für private Mieter in Landesgebäuden gelten, wenn sie etwa durch vom Arbeitgeber verordnete Kurzarbeit die Miete nicht zahlen könnten. dpa

Kurz notiert

Großer Polizeieinsatz

GERLINGEN Ein Mann hat in Gerlingen (Kreis Ludwigsburg) mit einer Waffe hantiert und einen großen Polizeieinsatz ausgelöst. Spezialeinsatzkräfte nahmen den 43-Jährigen am frühen Montagmorgen vorläufig fest, wie die Polizei mitteilte. Anwohner hatten demnach zuvor einen Schuss gehört und auf der Straße eine Person gesehen, die eine Waffe in der Hand hielt. Die Person sei anschließend in einem Wohnraum-Container verschwunden. Die Beamten fanden im Zimmer des Mannes eine Softairwaffe. dpa

Schlag gegen Mafia

RAVENSBURG Einen per internationalem Haftbefehl gesuchten mutmaßlichen Angehörigen der italienischen Mafia hat die Polizei im Bodenseekreis festgenommen. Der 38 Jahre alte Mann war bereits in Italien wegen Drogenhandels zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt worden, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft am Montag mit. Der Mann hatte sich bei einem 34-Jährigen aufgehalten, dessen Wohnung Spezialkräfte in der vergangenen Woche gestürmt hatten. Auf die beiden Männer aufmerksam geworden waren die Ermittler über einen dritten. Zollbeamte hatten bei einer Kontrolle auf der Autobahn 81 bei Singen Anfang März in dessen Fahrzeug elf Kilogramm Marihuana gefunden. dpa

Frost plagt Obstbauern

EFRINGEN-KIRCHEN Obstlandwirte in Baden-Württemberg haben in der Nacht zum Montag mit Feuerkerzen und Eispanzern gegen den Frost gekämpft. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sanken die Temperaturen mancherorts im Südwesten auf unter minus vier Grad. Beim Steinobst eine sehr kritische Wettersituation, da die Blüten erfrieren können. Landwirt Kevin Brändlin in Efringen-Kirchen (Kreis Lörrach) entzündete Feuerkerzen

zwischen den Aprikosenbäumen und spannte zusätzlich noch die Hagelnetze auf, damit sich die Wärme unter den Netzen besser verteilen konnte. „Als Obstbauer habe ich immer Angst um meine Ernte“, sagte Brändlin.

Nächte Der DWD rechnet weiter mit frostigen Nächten. „Die Woche ist kritisch“, so ein DWD-Sprecher am Montag in Frankfurt. In Denzlingen (Kreis Emmendingen) wurde in der Nacht von Landwirten Wasser auf die Kirschbäume gespritzt. Auf den Bäumen und Blüten bildete sich ein dicker Eispanzer, der Schutz bieten soll.

Ob die Maßnahmen geholfen haben, werde sich nächste Woche zeigen. „Die Steinbäume haben früh geblüht, Frost tut ihnen nicht gut. Es bleibt spannend“, sagte Markus Litterst vom Obstgroßmarkt Mittelbaden in Oberkirch (Ortenaukreis). Die Obstbauern müssten in den nächsten Nächten wieder gegen den Frost kämpfen. dpa



Viele Kirschbäume sind mit einer dicken Eisschicht überzogen. Foto: dpa

ANZEIGE

exklusive ADRESSEN

■ SERVICE

exklusive
ADRESSEN

...und noch weitere
interessante
Werbemöglichkeiten

Wir beraten Sie gerne.

Telefon:
07131 615-479

E-Mail:
anzeigen@stimme.de

■ EINRICHTUNGEN



Warum nicht fein & elegant...?

M
MÖLLER DESIGN

schmezer.

Schmezer GmbH · Einrichtungshaus
Künzelsau-Gaisbach
Telefon 07940 51133
www.schmezer.de

■ BETTEN



Wir sind
telefonisch und
online für Sie da!

BÜHLER
BETTSYSTEME

BÜHLER Bettssysteme
Wilhelmstr. 33 (City-Süd-Center)
74074 Heilbronn
Telefon 07131 580013
info@buehler-bettssysteme.de

www.buehler-bettssysteme.de